

LUSCINIA	46	Heft 1/2	Seite 89 - 95	Frankfurt/M. 1988
----------	----	----------	---------------	----------------------

Der Negev und die judäische Wüste:

Letzte Chance für Israels Greife`

von

Yossi Leshem

(aus: "Israel- Land and Nature", Herbst 1980)

frei übersetzt von Wolfgang Siebert

Die 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts war nicht sehr günstig für die Greifvögel in aller Welt. Besonders in Israel sind einige Arten nahezu ausgerottet worden.

Nach dem ersten Weltkrieg regte die weitverbreitete Einführung von Feuerwaffen in dieser Region die Einwohner zur Jagd an.

Im ganzen Land jagte man auf Hasen, Gazellen, Steinböcke, Trappen, Chukars, Flughühner usw. Praktisch wurde auf jedes Tier und auf jeden Vogel sofort geschossen.

In Jordanien und anderen arabischen Ländern ist die Falknerei - wie auch in vielen anderen Teilen der Welt - noch immer ein erlesener Sport.

Gerfalken, Saker- und Wanderfalken, verkauft durch deutsche Händler an reiche arabische Ölmagnaten, bringen Preise bis zu 30000.- DM und mehr.

Es besteht also eine große Nachfrage nach ausgehorsteten Greifvögeln für "dekorative" Zwecke.

All diese Faktoren hatten jedoch weniger Einfluß auf die Greife als die tödlichen Wirkungen der Pestizide, die hier nach der Gründung des Staates Israel zur Anwendung kamen. Die Einführung von Thalliumsulfat, chlorierten Kohlenwasserstoffen, wie DDT, Andrin und anderen in unsere Landwirtschaft als Schädlingsbekämpfungsmittel brachte Gifte, die im Körper nicht abgebaut werden können und damit die mittelbare Vergiftung von Greifvögeln, die sich von vergifteten Nagern und Vögeln ernährten.

Die Vergiftung führte zum Legen steriler Eier, Paralyse und Tod der betroffenen Greife. 1964 wurden Tausende von mit Fluoracetamid vergifteten Hühnern ausgelegt, um Schakale zu vergiften, die der Landwirtschaft Schaden zufügten. Diese Hühner wurden auch von Greifen angenommen, die dadurch fast ausgerottet wurden.

Der menschliche Einfluß auf das Ökosystem Wüste.

In der Vergangenheit nisteten Ohrengeräuer (Torgos trachilotos) in jedem großen Wadi des Negev, wo immer Akazien wuchsen. H. Mendelsohn vom Zoologischen Institut der Universität Tel Aviv schätzte ihre Zahl auf 2 oder 3 Dutzend Paare. 1980 zogen nur noch 3 Paare

jeweils einen Nestling groß.

Etwa 500 Paare Gänsegeier (*Gyps fulvus*), die in der Vergangenheit in Israel nisteten, sind auf weniger als 100 zusammengeschrumpft. Vor der intensiven Anwendung von Pestiziden konnte man viele Hunderte von Schmutzgeiern (*Neophron percnopterus*) im Sommer an den Müllkippen überall im Lande beobachten. Im Winter besuchten viele tausend Schwarzmilane (*Milvus migrans*) dieses Land. Nach grober Schätzung ist die Zahl der Schmutzgeier und Schwarzmilane jetzt auf etwa 10 % ihrer früheren Zahl gesunken.

Die meisten Paare des Habichtsadlers (*Hieraetus fasciatus*), in deren Jagdgebiet neue Siedlungen gegründet wurden, verschwanden. So führte der Kibbuz En Gedi zur Aufgabe von Nistplätzen in Nahal Arugot und Nahal David; Mizpe Shalem brachte das Ende für die Nistplätze in Nahal Hatzatzon und Nahal Dragot, und der Kibbuz Sdeh Boqer hatte die gleiche Wirkung auf die Adler, die im Canyon von En Avdat nisteten.

Aus dem gleichen Grund nisten die Bartgeier (*Gypaetus barbatus*) nicht mehr in En Avdat und Nahal Arugot.

1975 brütete ein Steinadler-Paar (*Aquila chrysaetos*) 3 Eier aus. Aber alle 3 Jungen starben zusammen mit ihrer Mutter im Horst an den Folgen einer Sekundär-Vergiftung. Das Weibchen fütterte die Nestlinge mit einem Hasen, der im 12 km entfernten Kibbuz Mash'abei Sadeh vergiftet worden war.

Die Wüste als letzte Zuflucht

Die Wirkung des Menschen auf die Greife wurde dann besonders spürbar, wenn Siedlungen in entlegenen Wüstenregionen gegründet wurden, die für das Überleben dieser Vögel offensichtlich von großer Bedeutung waren.

Nachprüfungen haben gezeigt, daß von den Habichtsadlern, die früher in fast jedem canyonähnlichen Wadi im ganzen Land horsteten, nur noch einige wenige Individuen verblieben, ganz zu schweigen von den Dutzenden von Paaren, die früher am Mount Carmel in Galilea und Judäa horsteten.

Andererseits existiert jedoch noch eine stabile Population im Negev und in der Wüste von Judäa. In den Jahren 1973 - 1976 zogen Habichtsadler im Durchschnitt 1,027 Nestlinge pro Paar und Jahr groß, im Gegensatz zu 0,583 auf den Golan-Höhen.

Die Wanderfalken (*Falco peregrinus*) des Mount Carmel und Galileas sind alle verschwunden.

Wüstenfalken (*Falco pelegrinoides*) nisten heute in nahezu jedem Wadi in den Wüstenregionen; manchmal sind in den größeren Wadis bis zu 4 Paare anzutreffen.

In ganz Israel sind nur 2 Paare Bartgeier bekannt, beide in der Wüste.

Der Fahlkauz (*Strix butleri*) ist bekanntlich einer der seltensten Nachtgreife der Welt, über den nahezu keine Informationen existieren. Im Negev und in der jüdischen Wüste jedoch wurde diese Art in über 30 verschiedenen Wadis festgestellt, die augenschein-

lich einen idealen Lebensraum für diesen "Schatz der Natur" darstellen.

Von den prächtigen Steinadlern, 14 Paare sind in Israel bekannt, leben 13 im Negev und in der jüdischen Wüste.

Warum ist es wichtig, unsere Greife zu schützen?

Der weltberühmte Naturkundler Peter Scott bestimmte 4 "Säulen" des Naturschutzes. Diese sollen die Antwort einleiten:

1. Die Säule der Ästhetik

Jeder, der schon einmal beobachtet hat, wie ein Greifvogel am Himmel und längs einer Klippe segelt, wie ein Trupp Geier in der Thermik oder über einem Kadaver kreist oder wie ein Adler mit hoher Geschwindigkeit seine Beute schlägt und an seine Jungen im Horst verfüttert, braucht nicht davon überzeugt zu werden, welchen Ausdruck diese großen Vögel unserer Landschaft verleihen.

2. Die Säule der Wirtschaftlichkeit

a) Tourismus:

Die Wüstengebiete Israels sind dazu bestimmt, populäre Touristengebiete zu werden. Die Menschen, müde ihrer festen und asphaltierten Umgebung, wollen neue Perspektiven, wozu auch die großen, mystischen Landschaften der Wüste mit ihren Ebenen, Bergen und verborgenen Quellen gehören. Überall auf der Welt sind Menschen von der Wildnis begeistert. Die Rückgabe des Sinai an Ägypten hat ein neues Interesse an den Wüsten geweckt. In dieser Landschaft sind Greifvögel ein wichtiges, sichtbares Element, das Besucher, nicht nur aus Israel, sondern auch aus anderen Ländern, anzieht.

Die Wirkung dieser Vögel auf den Tourismus ist gut durch das Beispiel der Fischadler von Loch Garten, Schottland, dokumentiert, die jährlich über 250 000 Besucher anziehen.

In den 60iger Jahren waren die Fischadler fast von den britischen Inseln verschwunden, da ihre Eier ständig von Sammlern entnommen wurden. Heute organisiert und unterhält die Royal Society for the Protection of Birds (RSPB) die sorgfältige Bewachung eines Fischadlerpaares und erlaubt es Besuchern, von geeigneten Verstecken aus zu beobachten. Dadurch können Störungen von den anderen britischen Brutpaaren weitgehend ferngehalten werden.

Futterplätze für Greife und Fleischfresser, die von der Nature Reserves Authority in den Wüstengebieten eingerichtet wurden, können als eine Attraktion für Touristen genutzt werden, die Adler, Ohrenger, Schmutzgeier, Gänsegeier und verschiedene Arten von Raubtieren, wie Wölfe und Hyänen, beim Fressen von ausgelegten Kadavern beobachten wollen.

Aufgrund ihrer besonderen klimatischen Bedingungen ist die

Syrisch-ostafrikanische Senke, die in Israel durch das Jordan-Tal, die Arava und den Golf von Elat verläuft, eine Hauptzugroute für Greife, die von Afrika zu ihren Brutgebieten in Europa zurückkehren. Eine Überwachung der ziehenden Greife, die in Elat während der letzten Jahre durchgeführt wurde, zeigte, daß im Frühjahr 1977 über 754 000 (!) ziehende Greife diese Region passierten!

Viele europäische Vogelbeobachter reisen jedes Jahr zum Bosphorus, um ziehende Greife zu sehen, die in großer Zahl (ca. 70000 Vögel) die Meerenge überfliegen. In Israel kann die zehnfache Menge (!) in einer Saison beobachtet werden.

b) Wirtschaftliche Hilfe für die Farmer:

Die Greifvögel, die das Ende der Nahrungskette darstellen, können eine hervorragende Rolle bei der Bekämpfung landwirtschaftlicher Plagen spielen.

Habichte schlagen kleine, körnerfressende Singvögel, Turmfalken fressen Insekten und Nager, Bussarde und Eulen jagen hauptsächlich Nager, und die großen Adler reduzieren die Populationen der Feldhühner und Hasen. Mendelsohn (1972) hat aufgezeigt, daß in einem bestimmten Gebiet Greifvögel wirkungsvoll die Populationen von Nagern kontrollieren, was die Anwendung von Anti-Nager-Pestiziden in vielen Fällen unnötig macht. Millionen-Beträge könnten hier jährlich eingespart werden und damit auch das Leben der Greife geschont werden.

3. Die Säule der Wissenschaft

Das Tierreich kann durch eine Pyramide dargestellt werden, deren Basis auf dem Pflanzenreich ruht, das Futter für Insekten und verschiedene Pflanzenfresser bietet, die wiederum von Vögeln, Säugetieren usw. gefressen werden. An der Spitze dieser Pyramide sind die großen Fleischfresser und die Greifvögel. In diesem geschlossenen System geht der Energiestrom zur Spitze.

Jegliche Störung an der Basis der Pyramide betrifft das ganze System. Die Greifvögel an der Spitze der Pyramide sind deshalb in der sensibelsten Position und müssen am meisten leiden.

Entwicklung - in der modernen Auffassung - kommt oft mit den Interessen des Naturschutzes in Konflikt, ganz besonders in einem kleinen, dynamischen Land wie Israel. Weil der zentrale Teil und der Norden von Israel bereits intensiv entwickelt und ziemlich dicht besiedelt sind, und auch der Negev einem ähnlichen Prozeß bereits unterliegt, muß sichergestellt werden, daß zumindest ein Teil der Wüste als unverletzlicher Wohnraum, in dem natürliche Systeme weiterhin bestehen können, erhalten bleibt.

Der Negev und die jüdische Wüste sind Israels letzte Gebiete, die noch weithin in ihrem ursprünglichen Wildnis-Status verblieben sind. Die dort vorhandene relativ große Konzentration von Greifvögeln bestätigt die Vollständigkeit der Nahrungspyramide in diesen Wüstenregionen. Israels Wüsten können daher als hervor-

ragende Basis für die Erforschung von Arten dienen, die bis jetzt nur wenig studiert wurden, wie z.B. der Wüstenfalke und der Fahlkauz.

4. Die Säule der Ethik

Hier ist die Frage zu stellen, ob der Mensch als das intelligenteste aller Lebewesen das Recht hat, alles zu zerstören und zu vernichten, was immer ihm gefällt?

Gibt es eine Zukunft für Greifvögel in der Wüste?

Der Aufmarsch der israelischen Verteidigungs-Streitkräfte im Negev und in der jüdischen Wüste und die Schaffung großer Schießplätze und Manöver-Gebiete, zusammen mit der Gründung neuer Siedlungen, bedroht die verbleibenden Greife (und auch andere Tiere) ernstlich. Die folgenden praktischen Vorschläge beruhen auf der Erfahrung, die im Ausland in vergleichbaren Situationen gewonnen wurden. Bei intelligentem Planen der Entwicklung des Negev könnte ein vernünftiges Gleichgewicht in der Ausführung aller nationalen Vorhaben, wie deren Sicherheit, Entwicklung und Naturverwaltung, erreicht werden.

1. Überwachung und Forschung

Wenig oder nur unvollständige Informationen gibt es über Arten, bei denen die unmittelbare Gefahr der Ausrottung besteht, wie beim Ohrengerier und Bartgeier. Bis jetzt wurde keine Basisforschung über die Probleme des Schutzes dieser Vögel in Israel betrieben. Wenig ist auch über Arten bekannt, die nicht in unmittelbarer Gefahr sind, wie z.B. Wüstenfalke und Fahlkauz.

Es sollten Stiftungen zum Studium dieser Arten gegründet werden, so daß geeignete Schutzvorschriften ausgearbeitet werden können. Ein gutes Beispiel hierfür ist der Snake River Canyon in Idaho. Dort haben entlang einer 60 km langen Schlucht 211 Paare von 11 verschiedenen Greifvogelarten ihre Horste - vermutlich die am dichtesten besiedelte Greifvogel-Kolonie in Nordamerika.

Die Greifvögel leben dort hauptsächlich von Präriehunden, Erdhörnchen und anderen Nagern der weiten Ebenen beidseitig des Canyons. Diese Gebiete sind Regierungsland und wurden für die landwirtschaftliche Nutzung freigegeben. Man beließ jedoch einen 3 km breiten Streifen beiderseits des Canyons als Reservat im ursprünglichen Zustand.

Umfassende Studien im Snake River Canyon, bei denen auch an den Vögeln installierte Sender benutzt wurden, zeigten, daß diese auf der Suche nach Futter Entfernungen bis zu 27 km vom Canyon weg zurücklegten. Es hatte daher wenig Zweck, nur einen schmalen 3 km-Streifen entlang der Horstzone unter Schutz zu stellen.

Ähnliche Schlußfolgerungen lassen sich auf den Negev und die jüdische Wüste anwenden. Wenn nur die Steilküste und die Canyons am Toten Meer zu Schutzgebieten erklärt werden, ist die Existenz der Greifvögel nicht zu sichern. Die gleiche Sorge muß auch die Wüstenplateaus rund um die Wadis betreffen, die heute von der Armee als Übungsgelände genutzt werden.

Die Gebiete des Stein- und Habichtsadlers können 70 qkm groß sein. Gänse- und Ohrengerier streichen während der Brutzeit bis zu 50 km von ihren Horsten weg und legen während der übrigen Jahreszeit noch viel weitere Strecken zurück.

Es ist deshalb nötig, weite Gebiete für das Überleben der großen Greife sicher zu stellen.

2. Einrichtung von Futterplätzen

Die Aasfresser unter den Greifen haben ein ernstes Ernährungsproblem. Die Bestände der Gazellen und Steinböcke sind über Jahre drastisch geschrumpft. Durch Verbesserung des Gesundheitszustandes der Beduinen-Herden wurde die Sterblichkeitsrate von Ziegen und Schafen herabgesetzt.

Die "Grüne Patrouille" der Nature Reserves Authority (NRA) hat in den letzten 2 bis 3 Jahren eine wichtige Arbeit geleistet, indem sie die Ziegen und Schafe aus Gebieten entfernte, wo sie in Nahrungskonkurrenz mit frei lebenden Wüstentieren standen. Hierdurch wurde allerdings auch den Aasfressern Nahrung entzogen. Deshalb hat die NRA inzwischen verschiedene Futterplätze eingerichtet, wohin regelmäßig Tierkadaver gebracht werden, in der Hoffnung, daß die Aasfresserpopulation erhalten bleibt und sich wieder vergrößert.

3. Einrichtung von Brutstätten

Auf der ganzen Welt wurden große Erfahrungen mit der Errichtung von Brutstationen für Tiere, die vom Aussterben bedroht sind, gesammelt. Dabei werden Paare in Gefangenschaft unter Schutz- und Kontrollbedingungen gehalten.

An der Cornell Universität im Staate New York wurden Wanderfalken 3 - 4 mal so erfolgreich ausgebrütet wie in der Natur. Dieser bemerkenswerte Zuwachs wurde durch die Anwendung von künstlicher Besamung erreicht. Nachdem die Eier gelegt waren, wurden sie in Brutmaschinen gelegt, um das Weibchen zu weiterem Legen zu veranlassen.

Ein Wanderfalken-Weibchen kann bis zu 12 Eier legen. Wenn ein stetiger, genügender Futternachschub sichergestellt ist, können alle Nestlinge von ihm selbst aufgezogen werden. In der Natur liegt die durchschnittliche Zahl aufgezogener Jungtiere je Brut bei 3.

Verschiedene Arten von Greifen, wie Stein- und Habichtsadler

bringen von 2 Nestlingen nur einen groß. Unter kontrollierten Bedingungen kann der 2. Nestling getrennt aufgezogen und in eine natürliche Umgebung freigelassen werden, wodurch die Überlebenschancen der Art sich vergrößern. Solche Stationen können an Universitäten und Feldschulen, im Hai-Bar-Reservat und überall dort, wo geschultes Personal zur Verfügung steht, eingerichtet werden.

4. Kontrollierter und begrenzter Einsatz von Pestiziden.

Obwohl es in den letzten Jahren eine spürbare Besserung bei der Anwendung von Pestiziden gegeben hat, benutzen immer noch viele Farmer giftige Substanzen, ohne die notwendige Vorsicht walten zu lassen, und verursachen dadurch schwere Schäden an wildlebenden Tieren. Es ist erforderlich, die strikte Beachtung der Gesetze durch abschreckende Maßnahmen zu erzwingen. Es müssen strengste Kontrollen über Lagerung und Gebrauch gefährlicher Chemikalien, wie in den USA und Europa bereits üblich, durchgeführt werden. Die Greifvögel, die durch Pestizide viel mehr als der Mensch geschädigt werden, sind die ersten Opfer der Umweltvergiftung, die auch den Mensch bedroht.

5. Aufklärung der Öffentlichkeit

Es ist meine feste Überzeugung, daß die Aufklärung der Menschen hinsichtlich des Schutzes der Greifvögel und anderer Wildtiere die wichtigste und erfolgreichste Waffe zu deren Verteidigung ist. Beobachtungsplätze, um die Schönheit und die stolze Unabhängigkeit dieser Vögel am Ort zu erleben, zusammen mit verständlichem und anschaulichem Unterlagematerial - Bücher, Poster, Dias, Filme usw. - sind nicht weniger wirkungsvoll, wie die Anstrengungen zum Schutze wilder Pflanzen.

Größere Sachkenntnis der Öffentlichkeit wird das notwendige günstige Klima für eine ausreichende Gesetzgebung und intelligente Planung fördern. Sie ist die Voraussetzung für andere Maßstäbe, die uns und unseren Kindern nach uns garantieren, daß die Freude an diesen Naturschätzen Fortdauer haben wird.

Abschließende Bemerkung des Übersetzers:

Obwohl dieser Artikel schon im Jahre 1980 in der englischsprachigen Zeitschrift "Israel - Land and Nature", herausgegeben als Mitteilungsblatt der S.P.N.I. (Society for the protection of Nature in Israel), erschien, hat er nichts von seiner Bedeutung verloren. Die angesprochenen Probleme sind nach wie vor brandaktuell, nicht nur in Israel, sondern weltweit.